

Konfekt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 40

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht aus Luzern

Luzern, das durch den Profit seines eidgenössischen Sängersfestes, wie ja auch wegen seiner liegenden Lage ziemlich weit herum bekannt ist, neigt dem Schlusse seiner Saison zu. Die kurzen Rösche werden zwar länger, doch je entfernter die eigentlichen Fremden von hier sind, desto ausländischer laufen unsere Einheimischen herum. Daß die Luzernerinnen einen schweren Gang haben sollen, ist sicherlich nicht wahr, sonst könnten sie die fremden Wadenparaden nicht so spielend und verhältnismäßig lieblich nachmachen. Die Gemüßstände am Quai schlagen wie der Wasserstandpegel an der Kapellbrücke stetig auf und ab, ganz je nachdem sich eine Menschenmasse über nähert, und die verschiedenen Kurz- und Hotelorchester sind von Beethoven auch schon so langsam auf verschiedene Forttötter herunter gesunken. Die italienischen Töne werden je länger je kürzer und die sonst unruhigen Augen der Musiker haben so langsam ein entsagendes Hinstarren angenommen. Das Variété ist viel variiertes als je, um dem Gähnen der noch übrigen Mondänen in Form von Küchen-, Laden- und andern Mondhänen vorzubiegen. Der Zirkus, bei welchem jeden Abend zwischen den überseeischen Tieren und ähnlichen gerade hier weilenden überseeischen Menschen rührende Wiedersehen gefeiert wurden, ein Urner soll allerdings auch seine Geiß wieder erkannt und mit stürmischer Gebärde in seine Arme geschlossen haben, ist wieder abgereist, nicht ohne daß sein zartfühlendstes Mitglied, der Elefant, auf dem Pilatus-Platz mitten in der Nacht ein tränen- erfülltes Abschiedstrompeten veranstaltet hätte. Das Flugmeeting in Zürich wurde hier mit Begeisterung angesehen, obwohl man nichts davon gesehen hat, wie ja auch immer die Mustermesse in Basel viele Leute nach Luzern zieht. Auch die Trambahn rentiert bei uns heute bedeutend besser, seitdem man mehr einnimmt als früher; die Daxe hat man darnach entsprechend eingerichtet. Die Hauptzahl der Fremden waren dieses Jahr Amerikaner aus Amerika, welche man für das nächste Jahr auch wieder zu engagieren hofft; auch brachte der elektrische Bahnbetrieb bedeutend mehr Leute nach Luzern als der Dampfbetrieb, aus welchem Grunde auch eifrig daran gearbeitet wird, dasselbe Hochspannsystem auch auf dem Vierwaldstättersee anzuwenden. Das dadurch entstehende Drahtnetz wäre für regnerische Sommer wie der heurige, durch die Möglichkeit der Ueberspannung mit Segeltuch, von enormem Vorteile, denn das Wasser hat dem Vierwald-

stättersee diesen Sommer kolossal geschadet. Zur Zeit finden hier auch die eidgenössischen Stierkämpfe für und gegen das „Läberli“ (Vier Häberlin) statt, doch verspricht man sich von diesen Auführungen für den Fremdenort Luzern keine großen Vorteile.

• • • • •
Linden

Splitter: Ist das Kind auch noch so klein,
Muß es doch geboren sein.

Schweizerische Politiker

Stoff Roth



Nationalrat Choquard Joseph, Porrentruy.

Die verdrehten Gedichte

von pa

Ein stummer Zug nimmt seinen Gang.
Aus dunkeln Toren stürzen Haufen . . .
Zuweilen ein Trompetenklang,
dann wieder stummes Weiterlaufen.
Es ist ein endlos langer Zug.
Seit Tagen quillt er aus den Toren.
Ist es noch immer nicht genug?
Wohin hat sich sein Weg verloren?
Kein Wall erhebt sich, der ihn hemmt,
kein Berg wirft sich dem Strom entgegen.
Der stumme Heerwurm überschwemmt
und droht ein Weltreich wegzufegen.
Der Mensch steht nur noch hilflos da
vor diesem Drängen, Stoßen, Rupsen.
Er weiß nicht mehr, wie ihm geschah.
Ueberschrift:

Der Schnupfen.

Konfekt

St. Gallen und Graubünden streiten sich um den Sitz des Zollkreises III. Er befindet sich zur Zeit noch in Chur, wird aber von den St. Gallern reklamiert, gewissermaßen als Ersatz für den Verlust der Kreisdirektion der S. B. B. Wie wäre es, wenn man den St. Gallern die Kreisdirektion III der Bundesbahnen, die zur Zeit in Zürich residiert, zum Geschenk machen würde? Die Zürcher würden ihr, nach den Erfahrungen, die sie am Flugmeeting gemacht haben, nicht sehr viele Tränen nachweinen.

Da der Völkerbund als eines seiner ersten Ziele die Versöhnung der Völker nennt, richtet sich sein hervorragendes Mitglied Frankreich gegen die Aufnahme Deutschlands. Frankreich braucht den Frieden der Welt nicht, es hat seinen eigenen Frieden, der viel schöner ist: den Frieden von Versailles.

Lord George schreibt seine Memoiren und bezieht Millionen dafür. Mit derartigen Honoraren können wir in der Schweiz leider nicht wetteifern, sonst hätten wir längst einen unserer hervorragendsten humoristischen Politiker aufgefordert, für den „Nebelspalter“ seine Memoiren zu schreiben.

Es ist nun auch in der Schweiz an der Zeit, irgendwie die Wiederkehr einer besseren, friedlicheren Zeit auch äußerlich darzustellen. Infolgedessen führen wir nun den Stahlhelm als Ordnung ein.

Wir haben im Laufe des Kriegs, vor allem aber nachher, als es einfacher und ungefährlicher (für uns) war, eine Unmenge von Fremden aus der Schweiz ausgewiesen. Darunter einzelne mit Recht — und wiederum darunter auch den weltgewandten Helphanz-Parvus. Die Ausweisungen geschahen in jenen Fällen, in denen sie zu recht geschahen, aus Sicherheitsgründen. Aus eben diesen Sicherheitsgründen haben wir nunmehr eben diesem Helphanz-Parvus einen mehrwöchigen Aufenthalt in der für ihn gesperrten Schweiz gestattet.

Man muß konsequent sein.

pa

Aus dem Fasziisten-Faszikel

Rom, 19. Aug. „Die Fasziisten von Ancona zwangen zwei sozialistische Gemeinderäte eine — Flasche Rizinusöl auszutrinken.“

So kann man noch heute mit dem Branke der Locusta die — durchschlagendsten Erfolge erzielen.

eti